



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1734**

Am IX. Sonntag nach Pfingsten.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



Am neunten  
**Sonntag nach Pfingsten**  
 Erste Predig.

Wie schwär die die öffentliche, und ohne aller  
 Scham begangene Sünden seynd.

Scriptum est, quia domus mea, domus orationis est,  
 vos autem fecistis illam speluncam latronum.  
 Luc. 19. v. 46.

Es stehet geschriben: Mein Haus ist ein Bett-Haus /  
 ihr aber habt es gemacht zur Mörder-Gruben.

758



Als ein GDS weine / und jene Augen / die denen Sterben das Licht ertheilen / in Thränen schwimmen / gibt nothwendig zu erkennen / die Größe des Übels / welches er beweinet hat. Keine gleiche Bewandtnuß hat das Weinen bey uns Menschen / dann gleich wie unsere Augen leicht fehlen in dem / was sie sehen / also auch fehlens leicht in dem / was sie beweinen. Da weinet jemand mit Aruntio stella, wegen einer verlohrenen Tauben; dort mit Pontoso, wegen einen verreckten Affen; anderstwo mit Catullo, wegen einen geliebten Vogel / den etwann die Katz gefressen. Mit wenigen: Quanto risu prosequenda sunt, quae nobis lachrymas educunt, schreibt recht Seneca, l. 3. de ira c. 33. Wie oft ist lachens

R.P. Kellerhaus, S. J. Dom. Tom. II.

werth / was uns die Thränen auspresset. Nicht also Christus / dessen uns endliche Weisheit / gleich wie sie nicht hat können betrogen werden in der Erkantnuß / und seynd seine Thränen / die er dem heutigen Evangelio gemäß über die Stadt Jerusalem vergossen hat / ganz gewisse Kenn-Zeichen eines großen Übels / welches diser Stadt bevor gestanden. Seye disem / wie ihm wolte / und geben jetzt-gemeldte Thränen des mitleydigen Erlösers zu erkennen die Größe des Übels / welches seiner geliebten Stadt Jerusalem bevor gestanden / gibt nicht weniger sein gerechtmäßiger Zorn-Eiffer / mit welchen er alsobald darauf die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel vertriben hat / zu erkennen die Größe der Sünd / die mit Kauffen / und Verkauffen im Tempel begangen worden. Dann durchlese man die Schrift / nirgends wird man finden / daß der gerechte

Esse 2

GDS

**GOTT** in eigener Allerhöchsten Ver-  
sohn die von Sündern verdiente Straff  
vollzogen habe. Unsere erste Eltern ver-  
treibt er aus dem Paradies-Garten /  
aber durch einen Engel; die Chanancer  
und Amorrhäer aus ihren Land / aber  
durch ein schwaches Kriegs-Heer klei-  
ner Mücken / Schnacken / und Fliegen;  
er schlägt die Egyptier / aber nicht mit  
eigener Hand / sondern widerum durch  
eines Engels; so gar Herodes der gott-  
lose König / da er sich für einen Gott  
aufgeworffen / wird nicht unmittelbar  
von **GOTT** / sondern von einem En-  
gel geschlagen / bis er endlich von Wür-  
men verzehret / und den Geist aufgege-  
ben. Einzig und allein im heutigen  
Evangelio, und bey Joanne am 2. treibt  
der Sohn Gottes mit eigener Hand  
die Käufer und Verkäufer zum Tem-  
pel hinaus, wirft zu Boden ihre Käuff-  
Läden / und Wechsel-Tisch / und setzet  
hinzu mit ganz zornigen Worten:  
Scripum est, quia domus mea domus  
orationis est, vos autem fecistis illam  
speluncam latronum, loc. cit. Es stehet  
geschriben: Mein Haus ist ein Bett-  
Haus / ihr aber habt es gemacht zur  
Mörder-Gruben. Aus welchen dann  
erfolget / groß müsse nothwendig ge-  
wesen seyn das Verbrechen / welches  
der sonst sanftmüthigste Erlöser mit ei-  
gener Hand hat abgestraffet. Was  
hat aber den Sohn Gottes wider diese  
Käufer und Verkäufer also hefftig  
entrüstet? Wie der Text lautet: Vos  
autem fecistis illam speluncam latronum:  
Weil diese Käufer und Verkäufer das  
Haus Gottes zur Mörder-Gruben  
gemacht. Dann es hielten damahls  
die Priester der Judenschafft ihre Be-  
diente / oder andere Unterhändler im  
Vorhoff des Tempels / die Ankom-  
menden / forderist Fremdlingen / was  
zum Opffer vonnöthen war / als Böck /  
Lämmer / und Tauben um ein grosses  
Geld verkauften / oder das Geld der-  
gleichen Sachen zu kaufen mit Wu-  
ther vorstreckten / folgar diese arme  
Leuth / wie Mörder / des Ihrigen be-  
raubten. Diese Bosheit hat den sonst  
mildesten Erlöser also hefftig entrüstet /  
daß er mit eigener Hand jetzt gemel-  
te Käufer und Verkäufer zum Tem-

pel hinaus getriben. So vil dem  
Buchstaben nach. Im Geistlichen  
Verstand seynd unsere Seelen / wie  
bewußt / lebendige Tempel Gottes /  
Paulo dem Welt-Apostel gemäß / 1.  
ad Cor. 3. v. 16. Nescitis, quia tem-  
plum DEI estis: Wisset ihr dann nicht /  
daß ihr seyet ein Tempel Gottes?  
Wil aber machen diesen Tempel noch  
heut zu Tag zur Mörder-Gruben;  
jene nemlich / die ohne Scheu öffentlich  
sündigen / oder ihrer Sünden vor ande-  
ren sich rühmen / folgbar des Nächsten  
Seel tödten / und bringen ins Verder-  
ben. Ist nicht mein Gedanken / son-  
dern eben jenes / was die Glossa über  
meinen angezogenen Vor-Spruch ge-  
redet hat: Domus DEI est Conscientia  
fidelium, quam facit speluncam latronum,  
qui relicta simplicitate sanctitatis, illud  
meditatur agere, unde proximum possit  
ledere innocentem: Ein Haus Gottes  
ist das Gewissen deren Glaubigen /  
welches zur Mörder-Gruben gemacht  
wird / da man nach hindann gesetzter  
Einfalt der Heiligkeit jenes zu thun ge-  
sinnet ist / was des Nächsten unschuld  
verlezen kan. Muthmasse von niemand  
allhier diese Bosheit / doch will ich er-  
weisen / wie vil daran gelegen seye / daß  
ein Sünder wenigst in Geheiß sündige /  
und seine Sünd verberge / damit sie den  
Nächsten nicht kundbar werde; in die-  
sem allein bestehet die Predig-Lehr.

Niemand ist unbewußt / wie sehr  
wir Menschen scheuen die Offenbar-  
ung unserer Sünden / dann sündigen  
komet entweder von Gebrechlichkeit /  
oder von Bosheit / Sünden vertuschen  
von der Natur / welche / wie der uralte  
Terullianus redet: Omne malum rubore  
suffudit, von selbstem macht / daß wir  
uns des Bösen schämen. Der erste  
Mensch / so gesündigt / ist gewesen  
Adam, der erste aber auch / der nach be-  
gangener Sünd sich verborgen hat / ob  
schon selbiger Zeit außer Eva der Mit-  
Sünderin kein anderer Mensch auf Er-  
den war. Wer ist auch jener Boshafti-  
ge / der für boshaftig wolle angesehen  
werden? Eine Wahrheit Christi ist:  
Omnis, qui male agit, odit lucem: Ein  
jeglicher / der Böses thut / schenhet das  
Licht!

Liecht / Joan. 3. v. 20. Sehe diese Forcht und Schamhaftigkeit eine Straff der Sünd / wie bey unsern ersten Eltern nach verlohner Unschuld zu sehen ist / ist sie nicht weniger ein gewaltiger Antrib zum Guten / und gleichsam ein starcker Rapp-Zaum unsere unbändige Begierden vom Bösen abzuhalten. Jene zwey alte Ehr- vergessene Babylonier / die der Unschuld Susannæ nachgestellt / trugen beyde eine gleiche unzimliche Lieb gegen dieser keuschen Matron. doch haben sie sich nicht getrauet ihr unkeusches Begehren anzubringen. Ursach gibt die Schrift / Daniel. 13. v. 11. Erubescere indicare sibi concupiscentiam suam, dann einer schamte sich dem anderen seine böse Begierd zu entdecken / nachdem aber einer dem anderen an bestimten Ort / wo die keusche Susanna sich aufhielt / hat wahr genommen / und diese Schamhaftigkeit sich verlohren / haben beyde sich bemühet mit Bitten und Drohen von Susanna zu erzwingen / was man ehrlich nicht nennen darff. Hingegen / wann hat David seine Sünd zu bereuen angefangen? Kein Zweifel ist / da ihme Nathan der Prophet unter der Gleichnuß eines reichigen Manns / der einem Armen ein einziges liebes Schäflein mit Gewalt entnommen / seine Sünd verwisen / und zu Schanden gemacht / mit Vermelden: Tu es ille Vir: Du bist der Mann / 2. Reg. 12. v. 7. Er selbst bekennet auch im 43. Psalm. v. 16. Tota die verecundia mea contra me est, & confusio faciei meæ coopuerit me: Meine Schand stehet mir den ganzen Tag hindurch vor meinen Augen / und die Schamröthe hat mein Angesicht überdeckt; dann wie Gregorius der grosse Kirchen- Pabst / p. 3. pastor. admonit. 32. weißlich vermercket hat: Dum mens erubescit videri, quod tamen esse non meruit, erubescit quandoque esse, quod fugit videri: Da man sich schämet für jenen angesehen zu werden / der man doch ist / schämet man sich wenigst zu Zeiten jener zu seyn / für welchen man nicht will angesehen werden.

760 Wann diesem also / was ist dann von jenen zu halten / die kein Abscheuen tragen öffentlich zu sündigen / und ihre Lastthaten anderen in die Augen bring-

gen; die sich suchen von ihren Bosheiten einen Rahmen zu machen / weil sie sich keiner Tugend rühmen können; die bey anderen erzehlen / wie sie da eine Unschuld zum Fall gebracht / dort allerhand Rauff- Händel angestiffet / anderstwo einen Einfältigen hinter das Liecht geführt; mit wenigen / wie Salomon redet / Prov. 2. v. 14. Qui lætantur, cum male fecerint: Die sich erfreuen / wann sie Böses gethan / und frohlocken in denen ärgsten Thaten / gleich hättens begangen die größte Helden- Stück. Was ist / frage ich / von dergleichen Sündern zu halten? Mich belangend / halte ichs zwar mit Leone dem Grossen Kirchen- Pabst: Dum in hoc corpore vivitur, nullus est desperanda reparatio, sed omnium est opranda correctio: Solang noch in diesem sterblichen Leib gelebt wird / ist an keines Sünders Bekehrung zu verzweiflen / sondern eines jeden Verbesserung zu wünschen / doch darff ich sagen: Wann eines Sünders ewiges Heyl und Bekehrung verzweiflet ist / ist verzweiflet das Heyl und Bekehrung eines Sünders / der sich nicht schämet mehr vor anderen zu sündigen / oder sich rühmet seiner Sünden. Daß ich also rede / veranlasset mit die Auctorität / und Ansehen deren Heiligen Kirchen- Väter. Stelle die wenigsten / und neme den Vorzug Augustinustom. 4. pag. 752. Nullum scelus coram Deo tam abominabile fit, quam præterita peccata reminiscendo gaudere, & inde exulare: Kein Laster ist so abscheulich vor den Augen Gottes / als bey Erinnerung der begangenen Sünden sich erfreuen / und in selben frohlocken. Der andere ist Rupertus 6. in Apoc. Peccatum omnium peccatorum deterrimum est, impios lætari, cum male fecerint: Die ärgste Sünd aus allen ist / wann Gottlose sich erfreuen in dem / was sie Böses gethan. Und damit dieses Wort in dem Mund dreier Zeugen stehe / setze ich hinzu zu den grossen Kirchen- Pabst Gregorium, in Psalm. 1. pænit. Certum est apertæ desperationis indicium, si verecundia non sequatur peccatum: Ein gewisses Kenn- Zeichen einer öffentlichen Verzweiflung ist / wann nach begangener Sünd die Schamhaftigkeit nicht erfolgt.

get. Ursach dessen ist / weilten jetzt-  
gemeldte Sünder weder Schand / we-  
der Eorbarkeit / weder Gewissen mehr  
zuruck haltet. So lang ein Sünder  
dise heylsame Gemüths-Regungen  
noch empfindet / ist von seiner Bete-  
rung noch allzeit Hoffnung übrig / die  
Furcht der Schand haltet seine Bes-  
gerlichkeit wie ein unbändiges Pferd  
im Zaum / der nagende Gewissens-  
Wurm lassset ihn nicht ruhig / noch frö-  
lich seyn / und verrathet sich die inner-  
liche Betrübnuß oft im äußerlichen  
Antlitz. Wo aber dieses alles nicht mehr  
empfundnen wird / was ist anders zu er-  
warten / als eben jenes / was **GD**  
selbst durch dem Mund Salomonis Prov.  
18. v. 3. hat vorgesagt: Impius, cum in  
profundum venerit peccatorum, con-  
temnit: Wann der Gottlose in die Tief-  
se der Sünden kommet / verachtet ers /  
contemnit, er verachtets / dann wer die  
uns angebohrne Schamhaftigkeit im  
Bösen hinweg gelegt / wird keinen an-  
deren Zaum mehr dulden / der ihne bän-  
dige. Gebe man einen solchen Sün-  
die heylsamste Rathschläg / contemnit,  
er verachtets; predige man ihme von  
Höll und Gericht / contemnit, er ver-  
achtets; stelle man ihme vor Augen die  
Größe der Sünd / contemnit, er verach-  
tets: Mit wenigen / contemnit, er ver-  
achtet alles Bitten / Drohen / Straf / Bes-  
lohnung / Menschen / **GD**; darff wohl  
sagen / oder gedencken: Quis noster Do-  
minus est, Palm. 11. v. 5. Ich hab mei-  
nen freyen Willen / will leben nach mei-  
nem Wohlgefallen / wer ist der Herr /  
der über mich zu gebietten hat.

761 Gewislich das letzte Blend / so ein  
Sünder von sich leget / ist der Deck-  
Mantel der Bosheit / und daß er nicht  
mehr für einen Frommen wolte ansehen  
werden. Ein Geiziger bedeckt seinen  
Geiz mit der Besparbarkeit; ein Saum-  
secliger seine Trägheit mit der Behut-  
samkeit; ein Hochmüthiger seine Hof-  
sart mit der Großmüthigkeit; ein Graus-  
samer seine Tyraney mit der Gerechtig-  
keit. Alle Laster Suchen ihre Schand  
zu bedecken mit dem Schein der Tugend.  
Solchemnach / kommet ein Mensch so  
weit / daß er ohne Scheu öffentlich sün-

dige / und nicht mehr achte / daß er für  
einen Boshaften angesehen werde / ja /  
in Sünden sich rühme / und seine Freud  
habe / folget nothwendig / daß er die  
Sünd nit mehr achte / oder die Schand  
der Sünd nit mehr für übel halte. Was  
für eine Bekehrung aber / oder Besser-  
rung des Lebens ist von einem solchen  
Menschen zu erwarten? Bil mehr ist zu  
fürchten / er werde zu gleicher Straff /  
wie Lucifer, gezozen werden. Man be-  
trachte nur das Verbrechen dieses un-  
glückseligsten Engels / in wem ist es ei-  
genthumlich bestanden? In dem allein /  
daß er in seinen von **GD** empfangen  
nen Gaaben sich erhebt / und seinen  
Ruhm gesucht: Elevatum est cor tuum  
in decore tuo, redet von ihm Ezechiel  
der Prophet am 28. v. 17. Dein Herz  
hat sich erhebt wegen deiner Schönheit.  
Hat der gerechte **GD** aber den voll-  
kommenesten Engel zur ewigen Straff  
verdammet / und in Augenblick zum ab-  
scheulichsten Teuffel gemacht / weil er  
sich / wegen seiner natürlichen Vortref-  
lichkeit gerühmet hat / wie vil weniger  
wird er jene verschonen / die sich rüh-  
men wegen Sünd und Laster; die sich  
proglen mit verübten Schand-Thaten;  
die ihre Ehr suchen in dem / was **GD** /  
und aller Eorbarkeit zu wider ist.

Wer ist auch / der ein so scharffes<sup>762</sup>  
Verfahren der Göttlichen Gerechtig-  
keit nicht billigen müsse? Ich setze: Es  
beleydiget uns jemand / aber in geheim /  
zörnet man zwar / doch verzeyhet man  
leicht / so lang die Beleydigung ver-  
schwigen bleibt; wirds aber kundbar /  
und rühmet sich jener / der uns beleydi-  
get hat / bey anderen / er habe uns disen  
oder jenen Streich verseyet / wie wird  
man nicht ausbrechen. Auf gleiche  
Weis verfabret **GD** mit uns sünd-  
haften Menschen; da wir sündigen aus  
Gebrechlichkeit / oder aus Heftigkeit  
der Versuchung / oder sonst in geheim /  
aus eigenen verkehrten Willen wird  
**GD** zwar beleydiget / doch wird die  
Beleydigung nicht so hoch angezogen /  
dann sie verschwigen bleibt: man sün-  
diget noch mit einiger Furcht und Re-  
spect gegen der unendlichen Majestät /  
darum dann auch **GD** leichter ver-  
zeyhet;

gehhet; sündiget man aber öffentlich / oder rühmet man sich der Sünd? Was ist dieses anders / als Gott ohne Schen verachten / seine Gebott / seine Ehr / seine Freundschaft für nichts halten / und mit Fleiß Zeugen suchen / daß man seiner unendlichen Majestät Trost biete. Darum dann auch aller Billigkeit gemäß / daß der erzörnete Gott dergleichen vermessene Sünder nach aller Schärffe abstraffe. Zweifflet man vielleicht an dieser Straff? Lese man das achte Capittel Jeremie des Prophetens / allda drohet Gott denen Inwohnern der Stadt Jerusalem die Verwüstung / Elend / und gewisses Verderben: Was Ursach? Gewiß ist / nicht allein wegen Sünden diser undankbaren Stadt / sondern / weil sie unverschamt / und öffentlich gesündigtet / dann also lauten die Wort Gottes bey jetzt gemeldten Propheten / v. 12. Non sunt confusi, & erubescere nescierunt: idcirco cadent inter corruentes in tempore visitationis suae: Sie haben sich nicht geschämt / und von der Scham-Röthe nichts wissen wollen / darum werdens fallen unter Fallenden zur Zeit ihrer Heimfuchung. Es liegen annoch in ihrer Aschen vergraben die gottlose Stadt Sodoma, und Gomorra, die der gerechte Gott durch ein vog Himmels herab gereguetes Feuer in entseßlichen Brand gesehet: Was Ursach? Ilaias der Prophet antwortet am 3. v. 9. Peccatum suum prädicaverunt, nec absconderunt: Sie haben ihre Sünd nicht verborgen / sondern öffentlich gesündigtet / und in Sünden ihren Ruhm gesucht. Sehe man allhier / wie hoch Gott anziehet / da man öffentlich sündigtet. Da man heimlich sündigtet / bleibt die Sünd zwar dem allsehenden Aug Gottes nicht verborgen / doch allzeit noch übrig eine grössere Hoffnung der Verzeihung; sündigtet man öffentlich / heisset es: Peccatum suum prädicaverunt, & non absconderunt: vix animarum illorum, quoniam reddita sunt eis mala, Ilaia 3. v. 9. Sie haben ihre Sünden nit verborgen / sondern in selben sich gerühmet / wehe ihren Seelen / es ist ihnen mit Bösen schon vergolten worden. Mercke man die Wort: Reddita sunt eis mala: Es ist ihnen mit Bösen schon vergolten worden. Was gedrohet wird / ist er st

künftig / wie wird dann gesagt von jenen / die öffentlich sündigen / ihre Sünden seynd mit Bösen schon vergolten worden? Anzudeuten / so gewiß seye die Straff diser Sünden / gleich wäre sie schon vollzogen worden.

Was ist dann zu thun? Zwen Stück / 763 eines betrifft / dergleichen öffentliche Sünden der Gebühr nach zu büßen. Das anderthe / forthin zu verhüten. Das erste belangend / muß jener / der öffentlich gesündigtet hat / durch öffentliche Tugend- Werk jene widerum aufbauen / die er geärgert hat. Bil / die ihre meiste Lebens- Zeit in ärgerlichen Sünden zugebracht / suchen zu ihren Andachts- Übungen / weiß nicht / was abgelegene / unbekante Dert her / sie beichten und communiciren / aber ganz in Geheim / damit sie von andern nur nicht gesehen werden / in Meynung / dieses seye schon genug. Ganz nicht: Quae dicitis in cordibus vestris, in cubilibus vestris compungimini: Was ihr in euren Herzen redet / büßet in euren Schlaf- Kammern / singet David im 4. Psalm, v. 5. und ich halte es mit ihme: Wer nur heimlich gesündigtet hat / kan auch nur heimlich Buß thun; wer sich aber nicht geschämet / öffentlich zu sündigen / muß sich nicht schämen auch öffentlich Gutes zu thun: So vil von begangenen öffentliche Sünden. Was dergleichen Sünden zu verhüten anbetrifft / wäre mein Rath / daß jene / die über andere Gewalt haben / die Tugendhafte vor anderen zu Ehren- Stellen erheben / ihre Verdienst belohnen / und sie in allmeeg denē Lasterhaften vorziehen. Auf solche Weiß wird ein jeder / wann er doch seines Glücks besessen ist / sich anders auführen / solte er auch in Geheim ein boshaftes Leben führen / wird er doch darob seyn / daß er öffentlich einen guten Ruff erwerbe / er wird sich seiner Unthaten halber nicht rühmen / er wird die begangene Bosheit vor aller Augen verbergen / und was bey ihme die Forcht / die Gnad Gottes zu verlihren / nicht vermöcht / wird die Forcht / des Menschen Gunst verlurftiget zu werden / auswürcken. Mit einem Wort / geschehen wird hiermit / daß jene / die auch sündigen / nicht so öffentlich / und ohne aller Scham sündigen. Amen. Am



## Anderer Predig.

### Von der straffenden Gerechtigkeit Gottes.

Videns Civitatem flevit super illam. Luc. 19. v. 41.

Er sahe die Stadt / und weinete über sie.

764

**E**inen ist uns allen im Thränen-Thal diser elenden Welt zwar angebohren / doch weinen nicht alle aus gleicher Ursach. Vil weinen aus Leyd / andere aus Freud / andere aus Jorn / andere aus Lieb. Aus Leyd hat Job geweinet / wie er selbst bekennet am 30. Cap. da seine Schmerzen über Hand genommen: Aus Freud Tobias und Anna, zwey Heilige Ehe-Leuth wegen glückseliger Zurückkunft ihres geliebten Sohns / Tob. am 10. Aus Jorn Metellus der Römische Feld-Herr / nachdem die ihm versprochene Landschaft Numidien / wie Salustius erzehlet: seinem Mit-Buhler Mario ist gegeben worden; Aus Lieb jene Sicilianische Jungfrau / welche das Haupt ihres gestorbenen Liebhabers in ein Alabasternes Geschirz unter allerhand wohlriechenden Kräutern gelegt / und täglich mit ihren Thränen benetzt hat; ob recht oder unrecht / lasse ich dahin gestellet seyn / frage nur allein / warum Christus wahrer GOTT und Mensch in Ansehung der Stadt Jerusalem geweinet habe / dem Text gemäß: Vi-

dens Civitatem flevit super illam: Er sahe die Stadt / und weinete über sie. Ungezweiflet ist / keine andere Ursach diser Thränen Christi seye gewesen / als seine mildherzige Liebe / mit welcher er die verstockte Blindheit / und bevorstehenden Untergang der Stadt Jerusalem bemitleydet hat. Dise Lieb hat dem Erlöser die Thränen aus den Augen gepresset. Sehe man dennach / gibt das Lehr-Stuck von disen Thränen der gelehrte Schrift-Steller Lucas Burgenis, wie wenig der barmherzige GOTT geneiget seye zur Straff des Sünders: wie wahr seye / was von ihm im Buch Tobiaz am 3. v. 22. geschriben steht: Non enim delectaris in perditionibus nostris, daß er an unserm Verderben kein Belieben trage / dann er den bevorstehenden Untergang der böshafften Stadt Jerusalem / und in selben eines jeglichen Sünders / mit ganz bitteren Thränen beweinet hat. Man wird aber villeicht gedencken: hat Christus den bevorstehenden Untergang Jerusalems zuvor beweinet / warum hat er von selben dise Stadt dann nicht befreyet? Warum hat ers von feindlicher Macht deren Römern verhergen und verwüsten lassen? **T**awarum

rum laßt er noch heut zu Tag so vil Sündler ewig zu Grund gehen? Rupertus der Heilige Turienfer Abbt / welcher disen Zweifel stellet / gibt auch die Auflösung / weilen GOTT nicht allein barmherzig / sondern auch gerecht ist / Gerechtigkeit aber erfordert / daß die Sünd nicht bleibe ungestraffet. Ein Richter / wie wohl er aus angebohrner Milde einen Ubelthäter lieber wolte bey dem Leben erhalten / verdammet selben dennoch zum verdienten Tod / will er anderst nicht der Gerechtigkeit zuwider handeln. Auf gleiche Weis verfabret GOTT mit Sünderen : Seine unendliche Barmherzigkeit wolte lieber den Sünder selig machen / weil aber auch nicht minder ist seine Gerechtigkeit / muß er die Sünd nach Verdiensten abstraffen. Dese Gerechtigkeit bin ich gesinnet mit mehrern zu erklären / und zu erweisen / GOTT seye gerecht / nicht zwar in Bestrafung des Bösen allein / sondern auch in Belohnung des Guten und Auftheilung seiner Gaaben. Für heut aber aus Veranlassung des Evangelii will ich reden von der straffenden Gerechtigkeit allein / hoffentlich nicht allein zum Schröcken / sondern auch zum Trost / man vernehme mich.

765 **D**renfach wird die Gerechtigkeit insgemein von Gelehrten unterschieden : Die erste wird genant *Justitia commutativa*, eine Gerechtigkeit / mit welcher einer dem anderen gibt / was er schuldig ist. Die anderte wird genant : *Justitia distributiva*, eine Gerechtigkeit / mit welcher Aemter und Gaaben / in dessen Gewalt sie seynd / nach Würdigkeit deren Persohnen werden aufgetheilet. Und von disen zweyen Gerechtigkeiten rede ich für heut nicht. Die dritte Gerechtigkeit wird genant : *Justitia vindicativa*, eine Gerechtigkeit / mit welcher Sünd und Laster der Gebühr nach werden abgestraffet / und von diser straffenden Gerechtigkeit rede ich allein. Die Gerechtigkeit ist eine Tugend / durch welche die umgekehrte Ordnung des Rechts /

R. P. Kellerhaus, S. J. Dom. Tom. II.

und dem gemeinen Weesen durch Ubertretung seiner rechtmäßigen Gassen zugefügter Schad widerum erkehret wird. Daß dese Tugend / und zwar auß vollkommneße / in GOTT gefunden werde / beweisen erstlich seine unendliche Güte und höchste Weißheit / mit welcher er die Welt regieret. Die Güte belangend / meynen vil / GOTT seye unendlich gut / darum er das Böse dann leicht erdulde / weit gefehlet / eben darum / weil GOTT gut ist / hasset / und straffet er das Böse. *Contra malum bonum* sagt *Ecclesiasticus* der weise Mann am 33. v. 15. & *contra mortem vita* : Wider das Böse ist das Gute / und wider den Tod das Leben / wider die Sünd dann auch ist / und muß seyn die unendliche Güte Gottes. Ausführlicher beweiset dese Lehr der uralte *Tertullianus* l. 2. *contra Marc. c. 12*. *Quis boni Author* : fragt er : nisi & qui exactor ? quis mali extraneus , nisi & qui inimicus ? quis inimicus , nisi & qui punitor : Wer ist ein Urhåber des Guten / als der es erfordert ? Wer ist von allem Bösen entfernt / als der ihm feind ist ? Wer ist feind dem Bösen / als der es straffet. Aus welchen dann erfolget / ist GOTT unendlich gut / muß er straffen auch das Böse. Nicht weniger forderet dese Straff seine höchste Weißheit / mit welcher er die Welt regieret. Die Frag ist bey Staats-Erfahrungen / ob die Lieb der Forcht / die Barmherzigkeit der Gerechtigkeit in einem wohlgeordneten Regiment muß se vorgezogen werden. *Pythagoras* der klugsinigsten Welt-Weisen einer gibt den Vorzug der Liebe und Barmherzigkeit / *Sallustius* hingegen mit anderen der Forcht und Gerechtigkeit : *Ne ignoscendo malis*, seynd seine Wort / *bonos perditum eamus*, damit man Fromme durch Verschonung deren Bösen nicht ins Verderben bringe. Gewiß ist / das *Punctum* einer besten Regierung tresse / der die Forcht mit Liebe / die Gerechtigkeit mit der Barmherzigkeit vereinbahret. Dann nehme man die Gerechtigkeit hinweg / *quid erunt Regna*, nisi *lacrocinia* : sagt *Augustinus* : werden Lånder / und Könige reich

ffff

reich nichts anders anders seyn / als le-  
bentzige Mörder = Gruben. Nehme  
man die Barmherzigkeit / wird alle  
Regierung nichts anders seyn / als ei-  
ne wüttende Tyranney. Dife Weis-  
zu regieren aber haltet **GOTT** / als der  
vollkommenste und allerweiseste Regent  
des Himmels und der Erd / David ge-  
maß im 24. Psalm. v. 10. Univerſae  
via Domini misericordia, & veritas: Al-  
le Weeg des **HERN** seynd wählte  
Barmher-  
zigkeit und Wahrheit / oder Gerech-  
tigkeit. Kein Zweifel dann auch / er  
lasse das Böse nicht ungestraft. Doch  
straffet er nicht also / wie Menschen /  
dann Menschen straffen oft aus Zorn  
und Verwirrung des Gemüths / **GOTT**  
niemahls / sein gerechtmässiger Zorn /  
wie Augustinus redet / Tract. 124. in  
Joannem, Ist nichts anders / als tran-  
quilla iusti supplicii constitutio, eine  
ruhige Verordnung der verdienten  
Straff: bey welcher sein Gemüth nicht  
im geringsten verwirret wird / sondern  
wie das Gold im Feuer / ganz unver-  
änderlich bleibet. Ferner straffen  
Menschen oft aus Haß der Person /  
nicht des Verbrechens; die straffen-  
de Gerechtigkeit **GOTTES** hasset zu-  
gleich und liebet / sie hasset die Sünd /  
und liebet den Sünder: Amat, quae fe-  
cit, odit, quod fecimus, sagt widerum  
Augustinus, **GOTT** liebet / was er  
gemacht hat / und hasset / was wir ge-  
macht haben. Bilde man sich ein eine  
zwar künstliche / doch nicht ehrbar und  
unverschämt gemahlene Bildnuß einer  
Heiligen / dife Bildnuß / als einer  
Heiligen / liebet und verehret ein gott-  
seeliges Gemüth / hasset aber die Un-  
ehrbarkeit. Eben also verhaltet sich in  
**GOTT** seine straffende Gerechtigkeit /  
sie liebet die Seel des Sünders / als  
ein Bildnuß der **GOTTHEIT** / hasset aber  
die Sünd / durch welche dife Bildnuß  
geschändet wird.

765 Wem difes alles noch nicht klar ge-  
nug / eine straffende Gerechtigkeit in  
**GOTT** zu erkennen / der wolle nur  
ein wenig Himmel und Erd durchsu-  
chen / den Augenschein von difer Ge-  
rechtigkeit einzunehmen. Steige man

hinab bis zum Centro oder Mittel-  
Punct der Erd. O wehe! was feu-  
rige Kohlen / was brennende Flamm-  
en / was entsetzliche Finsternissen /  
was abscheuliche Gespenster / was Heu-  
len und Zähnlappern wird allda ge-  
funden? Lauter Kern = Zeichen der  
Göttlichen Gerechtigkeit. Steige man  
aus dem Mittel = Punct der Erd etwas  
höher hinauf / in was feurigen Kerker  
ligen widerum allda so vil außerwählte  
Seelen / wie klagens und jammerens /  
wie ruffens um Hülff / wie hart müß-  
sens büßen die geringste Sünden / lau-  
ter Proben der Göttlichen Gerechtig-  
keit. Gehe man noch höher aus der  
Erd hinauß / wie vil schönste Leiber  
verfaulen allda in ihrem Unrath / wie  
vil Mächtige der Welt werden von  
Würmen aufgefressen / wie vil todte  
Kraft- und Seel- lose Gebein erwar-  
ten den Tag der Auferstehung? wide-  
rum ganz klare Beweissthumen der  
Göttlichen Gerechtigkeit. Gehe man  
völlig aus der Erd herauß / wie vil  
Spitäler seynd angefüllet mit Kran-  
cken? wie vil Städt und Landschaften  
ligen vergraben in ihrer Aschen? wie  
vil Felder und Kampff-Plätz schwim-  
men im Blut. Lauter Fußstapffen der  
Göttlichen Gerechtigkeit. Steige man  
von der Erd bis ans Firmament: der  
Luft vergiffet / die Sonn brennet / die  
Wind sausen / die Wolcken donnern /  
alle Elementen warnen einheilig mit  
Paulo dem Welt- Apostel zun Hebr. am  
10 v. 31. Horrendum est incidere in ma-  
nus Dei viventis: Erschröcklich ist dem  
lebendigen **GOTT** unter die Händ  
kommen. Fliege man endlich aus der  
Revier des Luftis bis in den höchsten  
Himmel hinauf / wie vil Millionen des-  
ren schönsten Englen seynd aus selben  
im Augenblick wegen einem einzigen  
hoffärtigen Gedanken in den Abgrund  
der Höll gestürzt worden. Aus wel-  
chen allen ich schliesse / hat **GOTT** allbe-  
reit auf gesagte Weis die Sünd gestraf-  
fet / kan ers forthin auch straffen / und  
wird eine straffende Gerechtigkeit in ih-  
me gefunden.

Aber was bemühe ich mich dife War-  
heit also weitläuffig zu erweisen / nur  
die

die Bildnuß des gecreuzigten Erlösers angeschauet/wird wohl ein klarerer Beweis der straffenden Gerechtigkeit Gottes irgendwo gefunden? welches zu erkennen/seye mir erlaubt allhier beyzubringen eine Sinnreiche Gleichnuß des Heil. Vincentii Ferrerii. Vier verwegene/und bosshafte Gesellen schwuren einmal zusammen/auf einem Jahrmarkt in nächst gelegener Stadt zu rauben/und mit fremden Gut sich zu bereichern; in diser Meynung gehens zur bestimmten Stadt/nicht unweit derselben aber erfehens einen Galgen/und am Galgen zwischen zweyen Dieben hangen einen Wunder-schönen Jüngling. Das zarte Angesicht/und kostbare Kleidung des aufgehendten zeigte was adeliches an/ darumb dann stehen alle 4. bey dem Galgen still/und sagt einer zum andern: Mein was ist das? wer muß wohl diser gewesen seyn? was muß er übel gethan haben? bey solcher Unterredung kommt ein alter/und dem Ansehen nach ganz verständiger Mann aus der Stadt/disen fragen alsobald die 4. Fremdling: wer doch jener schöne Jüngling seye/der am Galgen hange/und hören zur Antwort: er seye der liebste und eingeborne Prinz ihres Königs. Mein Gott/verlesen die Fremdling/was hat er gethan? und wer hat ihne so spöttlich lassen hinrichten? sein eigener Herr Vatter/antwortet der Alte/dann ein Diener dieses Prinzens/den er hefftig liebte/begienge einen Diebstahl/und solte darumb am Galgen sterben/disem aber hat der Prinz zur Flucht Gelegenheit gemacht/und sich selbst seinem Herren Vatter zum Bürgen für den Schuldigen anerbotten. Worauf der König/als ein Herr von ganz genauer Gerechtigkeit hat anbefohlen seinen eignen Sohn am liechten Galgen aufzuhengen. Raumb hatten diese Nachricht die vier junge Dieb angehört/haben sie sich voller Forcht eines besseren besummen/mit Vermelden: ist der Herr diser Stadt so streng/das er auch seinem eignen Sohn nicht verschonet wegen eines fremden Diebstalls/wie wurde es dann uns ergehen/wegen eigener Verbrechen. So weit diese Gleich-

R. P. Kellerhaus S. J. Dom. Tom. II.

nuß. Jetzt zur Sach: Wer ist diser König? wer der Königliche Prinz? wer der Diener? Der König ist Gott der Himmlische Vatter/der Prinz sein eingebornner Sohn Christus IESUS/der Diener wir Menschen. Genommen haben wir alle wider den ausdrücklichen Willen Gottes des rechtmäßigen Herrn einen Apfel im Paradeisgarten/und die Flucht gesucht mit Adam dem ersten Vatter. Hier aber hat sich Christus IESUS aus Lieb gegen uns seinem Himmlischen Vatter für unsere Schuld zum Bürgen gestellet. Und was der Vatter? Eriam proprio Filio suo non pepercit, schreibt Paulus ad Rom. 8. v. 32. Seinem eignen Sohn so gar hat er nicht verschonet/sondern am Creuz-Galgen lassen aufhengen. Wie scharff dann ist die straffende Gerechtigkeit in Gott? wie oll weniger wird er wegen unsere Sünden uns verschonen/der seinem eingebornnen Sohn wegen fremde Sünden nicht verschonet hat?

Hier sagt man aber villeicht: kein Zweifel ist in dem/das Gott die Sündstraffe/in dem aber ligt der Zweifel/wie diese Straffe eine Übung der Gerechtigkeit könne genennet werden/nachdem gewiß/das zur Gerechtigkeit eine Gleichheit zwischen Sünd und Straff gefordert werde: Die Sünd aber ist endlich/und wird begangen in einer ganz kurzen Zeit/die Straff aber ist ewig/und hat niemals ein End/oder wenigst wehret oft eine lange Zeit/folgbar kan diese Straff keine Gerechtigkeit/sondern muß vilmehr eine Übung der Vollmacht in Gott genennet werden. Ich antworthe erstlich mit Thoma dem Englischen Lehrer 1. 2. quest. 87. art. 3. So lang die Schuld bleibt/bleibt auch billich die Straff/die Schuld aber bey Verdammten bleibt ewig/dann niemand in der Höll seine Sünden der Gebühr nach bereuet/billich dann auch bleibt ewig die Straff. Ferner wird die Straff einer Sünd nach Länge der Zeit/in welcher sie begangen worden/nicht recht gemessen: die größte Lasterthaten/als Ehebruch/Dieberey/und Todtschlag werden oft begangen in einer

§fff 2

ner

ner ganz kurzen Zeit / doch aller Gerechtigkeit gemäß gestraffet mit ewiger Gefängnis / mit ewigen Elend / mit immerwährenden Verlust des Lebens. Die Maas der Straff muß genommen werden von der Grösse und Bosheit des Verbrechens: Die Bosheit aber einer jeglichen Todtsünd ist wenigst / secundum quid, wie die Schulen reden / das ist / einiger massen unendlich / weil Gott ein unendliches Gut / beleydiget wird. Oder will man die Bosheit der Sünd keines Weegs unendlich nennen / ist sie wenigst also groß / das kein purer Mensch / noch Engel / für selbe könne genug thun. Weil dann Verdampte Gott beleydiget haben / und dise Beleydigung einiger massen unendlich ist / oder wenigst / weil sie für dise Beleydigung in Ewigkeit nicht können genug thun / ist auch billich ohne End die Straff / und findet sich zwischen Sünd und Straff die schönste Gleichheit.

769 Was erfolget aber aus diesem allen zu unserer Unterweisung? Das erste Lehr-Stück ist: Ist eine straffende Gerechtigkeit in Gott? strafft er das Böse ganz rechtmäßig? müssen wir alle St. affen in dieser Welt von seiner Gerechtigkeit mit gebührender Demuth annehmen. Vil klagen oft über harte Zeiten / Krankheit / Armuth / Verfolgung / Krieg / Theurung / und was dergleichen Ubel / aber unbillich / dann Gott / dessen Gerechtigkeit unendlich

ist / hat dise Straffen angeordnet / darum wir dann selbe von seiner Väterlichen Hand mit gebührender Demuth müssen annehmen / und bekennen mit David im 118. Psalm. v. 137. Justus es Domine, & rectum Judicium tuum: Gerecht bist du D. Herr / und gerecht ist dein Urtheil. Das andere Lehr-Stück steht in dem: Ist eine straffende Gerechtigkeit in Gott / was für ein großes / für ein ungeheures Ubel ist die Sünd / als welche der unendlich milde reiche Gott so entsetzlich abstrafft: führe man zu Gemüth nur einen einzigen aus so vielen Millionen verdampten Englen / oder eine einzige unglückseligste Seel eines verdampten Menschen / welcher wegen einer einzigen Todtsünd in den Abgrund der Höll ist gestürzt worden. Gewiß ist / diser Mensch / noch Engel seye nicht aus Passion oder Heftigkeit des Zorns von Gott zur ewigen Straff verurtheilet worden / sondern Gott / der die ewige Vernunft und Weisheit ist / habe die einzige Sünd dieses verdampten Menschen und Engels auf der Waag-Schaalen seiner Göttlichen Gerechtigkeit abgewogen / und die Bosheit dero selben würdig gefunden einer ewigen Straff. Wer fürchte dann nicht die Sünd / damit man einer so strengen Gerechtigkeit nicht in die Hand komme /

A M E N.



Am